

Homilie zu Mk 1,7-11
Taufe des Herrn (Lesejahr B)
8.1.2006 St. Laurentius

Zum Eingang

Liebe Gemeinde,

das ist allemal der wunderbare Augenblick, da wir uns versammeln, da sind, und - übertreibe ich ? - mit unsern Augen, den Augen des Herzens schauen, was dann wirklich da ist: unser Herr Jesus Christus, verklärt im Leibe, anwesend unter uns. Das laßt uns schauen, eindringlich schauen, spüren, und in seiner Gegenwart laßt uns denn dann feiern. Und nun rufen wir dies als erstes zu ihm, diesem unserm Herrn Jesus Christus: Er möge da bleiben unter uns, er möge sich unser erbarmen.

Nach dem Evangelium:

Liebe Gemeinde,

die Taufe mit Wasser, die Taufe mit Geist. Unsere Welt braucht die Taufe, aber wie und wozu?

Unsere Welt: der Himmel, die Erde, die Meere, die Berge, wage ich zu sagen: großartig, ich wage zu sagen: schön. Die Flüsse und dann die Auen, die Pflanzen, die Blumen, ich darf doch sagen: schön, die Tiere, Genssen und all die Viecherlein, ich darf doch wiederum sagen: schön. Und dann die Menschen, ein bißchen zögere ich, und dann sage ich doch, ja doch, auch die: schön. Die Welt ist schön, das können wir nicht leugnen. Aber dann, Realisten, die wir wohl auch sind: Die Welt ist grausam, unbarmherzig. In den Naturvorgängen nenne ich sie katastrophal, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Überflutungen. Das ist furchtbar, das gehört halt dann dazu. Dann die Pflanzen, ein Verdrängen und wieder ein Verdrängen, jede Pflanze will vorherrschen und viele werden erdrückt. Die Tiere, die fressen und werden gefressen. Was soll ich sagen? Das ist ein Gesetz der Grausamkeit, der Herzlosigkeit. Sollte das eines Schöpfers Schöpfung sein? So ganz kriegen wir den Vorwurf nie los gegen ihn, den Schöpfer. Und dann die Menschen, so liebe Kindlein, und dann so grausam, so herzlos, wir können es ja nicht leugnen, Verbrechen über Verbrechen, Leiden, von Menschen Menschen zugefügt, grausam. Und warum das alles, woher das alles? Weil jedes Wesen seinen ureigenen Eigensinn hat, seinen Lebenstrieb, Erhaltungstrieb, und den rottest du nicht aus. Und das verträgt sich nicht miteinander. Was für eine fürchterliche Welt!

Und nun Gott. Ich möchte ansetzen und lange und umschweifig versuchen, was wir denn verstehen wollen mit "Gott". Ich muß es kurz machen: Dessen Wohlgefallen ist es, suchen und retten, was verloren geht. Das ist das göttliche Grundgesetz: suchen und retten, was verloren geht. Und von dort her nun in diese Welt herein sein Gesetz hineingesagt. Wer denn soll es hören und verstehen? Die

Tiere, die Pflanzen, die Berge, die Flüsse, die Ströme? Natürlich der Mensch. Der soll das vernehmen: suchen und retten, was verloren geht. Mach die Augen auf, Mensch, dann siehst du Situationen, **ungezählte Situationen, Menschen hineinverstrickt, die dich brauchen, die dich herausfordern, denen du, genau du, jetzt zu Hilfe kommen sollst, zugute kommen sollst.** Auch das kann niemand übersehen.

Aber das geht doch nicht bei meinem Eigensinn, bei meinem Selbsterhaltungstrieb!? Nun das Sinnangebot: Gott möchte uns umstülpen, ich könnte auch sagen erneuern, zu neuen Menschen, zu fertigen Menschen machen. Wir sind nicht fertig! Und das aber ist nun eine Zumutung, eine glatte Zumutung. **Diese Zumutung mit ihrer unausweichlichen Macht, mit der sie dich sucht, die heißt in der Schrift Geist,** Geist Gottes, heiliger Geist. Das also soll passieren bei Gelegenheit, Gelegenheit, Gelegenheit will er durch seinen heiligen Geist mich kriegen, umstülpen, in Dienst nehmen, gefügig machen, daß in seinem Namen ich denn dann also zugute komme da und da und da in Situationen, wie sie so sind. Dieses Hineinfahren des heiligen Geistes, das bedeutet in der Schrift **"Taufe mit Geist"**. Da geht es nicht mehr nur um Wassertaufe, mit der man sich wäscht, badet, reinigt. Das kann man auch machen, das gibt es auch. Aber eine ganz andere Taufe ist die mit dem Geist, dem Geist Gottes, dem heiligen Geist. Und von dem ist im Evangelium die Rede. Jesus aus Nazaret, der sei getauft worden von Johannes im Jordan mit Wasser. In Wahrheit kam der Geist über ihn, er ward getauft im Geiste Gottes, in heiligem Geist, und sein ganzes Wesen wurde umgedreht, der Egoist ausgetilgt, der Mensch Gottes da, zugute kommend zu Hilfe kommend, suchend und rettend, was verloren geht, das Wohlgefallen Gottes auf Erden wahr machend. Das ist Taufe mit heiligem Geist.

Nun ist an uns herangetragen die Zumutung: Nimm dich nicht aus! Auch du bist dran, bei Gelegenheit getauft zu werden mit heiligem Geist. Das wird dich umwenden, umgestalten, anders machen, neu machen. Das ist die Zumutung. Und dann denken, nicht nur einmal, einmal so, nein: einmal für allemal und grundsätzlich wird deinem Egoismus von Gott dem Schöpfer her der Krieg erklärt. Der soll nicht dominieren. Nicht dein eigener Eigensinn-Geist, nein der Geist Gottes, der heilige Geist soll dich besitzen, durch dich handeln, treiben, Gottes Werke zu tun auf Erden. Das ist heute das Thema.

Ich darf jetzt zurückgreifen auf das Wort zu Beginn: Da sind wir so eine schäbige Versammlung, was sind wir denn!? Nein, nein, nein. Wir sind kostbar in seinen Augen. Denn wo denn, wann denn soll dieser Geist Gottes auf Erden zum Zug kommen, wenn nicht durch uns! Wir sind gewürdigt, eine Taufe zu empfangen nicht mit Wasser zur Reinigung, sondern eine Taufe mit heiligem Geist. Dann wenn wir das zulassen, geraten wir ins Schwerefeld des Jesus Christus, den wir genannt haben zu Beginn schon, anwesend unter uns. Dann kommen wir in sein Schwerefeld, werden seine Jünger, werden Glieder seines Leibs, daß er durch uns handle an Menschen in Not von Situation zu Situation. Und niemals mehr dem Augenschein trauen, die kleinste Situation ist kostbar. Es geht schon los, wenn ein Kind geboren wird. Was wird da einer Mutter, einem Vater "zugemutet"! Ja, ja, der Trieb auch, das ist aber nicht das, was durchhält. In den Schwierigkeiten mit Kindern hält das ein Mensch nicht

durch. Da ist dann die Frage nach dem Geist, dem Geist Gottes, dem heiligen Geist, und dann immer wieder. Und wenn ich an Krankenhäusern vorbeikomme, kann ich's nicht vermeiden, an die zu denken, die da drinnen liegen und leiden und Ärzte sich für sie einsetzen. Und dann wieder der Wunsch, mögen doch die Ärzte begreifen ihre Berufung: zugute kommen, zugute kommen, suchen und retten, was verloren geht, nicht nur medizinisch äußerlich, sondern tröstlich, zu Herzen gehend, menschlich. Und so leben wir in dieser in unserer Welt, der Welt, am Anfang geschildert, der herzlosen, grausamen. Der Geist Gottes des Schöpfers will hineinfahren in diese grausame Welt und will sie verändern. **Und die Einsatzstelle ist nun einmal nicht der Ochs und der Esel, nicht die Schlange**, die Kobra oder das kleine Gewusel, auch nicht der Löwe, auch nicht der Tiger. Ja, schön sind sie ja. Aber **es ist der Mensch**. Du bist es, ich bin es, wir sind es, die da sind die Einbruchstellen Gottes, durch die er einbrechen möchte, wohltuend, in unsere herzlose Welt. Das laßt uns ein bißchen verstanden haben am heutigen Sonntag.